

Pädagogische Führung an Musikschulen

Vortrag am 25.1.2013

auf dem Ersten Österreichischen Kongress für
MusikschulleiterInnen in Feldkirch

Prof. Dr. Wolfgang Lessing, Hochschule für Musik Carl
Maria von Weber Dresden

These 1: Pädagogische Führung wird in dem Maße schwierig, in dem sie notwendig wird.

Vergleich von Leitbildern:

Leitbild VdM

Die Offene Musikschule

- will durch lebendigen Unterricht und vielfältige Angebote ihre Schüler begeistern.
- fühlt sich allgemein-erzieherischen Zielen verpflichtet, soweit ihnen mit Musikunterricht gedient werden kann. Begreift Musikunterricht als wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung.
- entwickelt auch für Erwachsene Konzepte.
- erklärt keine musikalische Erscheinungsform für Tabu.
- beobachtet aufgeschlossen alle Entwicklungen der Musikszene und prüft, ob sie musikpädagogisch darauf eingehen kann.
- will Gräben zwischen den musikalischen Stilen und ihrer Anhänger überbrücken.
- bringt ihre Schüler auch mit anderen künstlerischen Sparten in Kontakt (Bildende Kunst, Literatur, Theater, Medien).

Aus dem Leitbild des Landesmusikschulwerks Tirol:

Kernauftrag:

- Musikalisch – fachliche Ausbildung in Theorie und Praxis (Erziehung zur Musik) Bildung zu einer kulturbewussten Gesamtpersönlichkeit (Erziehung durch Musik) Erziehung zu sozialem Bewusstsein und gesellschaftlicher Verantwortung
- Förderung musischer Betätigung breiter Bevölkerungskreise (allgemeine Zugänglichkeit)
 - die Musikschule als kulturelles Zentrum
- Hochbegabtenförderung auf internationalem Niveau und Vorbereitung besonders begabter SchülerInnen auf weiterführende Ausbildungseinrichtungen.

Aus dem Leitbild des Landesmusikschulwerks Tirol:

Das Tiroler Musikschulwerk

- bewahrt die musikalische Tradition und regionale Eigenheit.
- profiliert sich durch innovative Wege und durchdachte Projekte.
- ...

Drei Definitionen von Lernkultur:

1) Lernkultur ist

- „[...] die Gesamtheit der für eine bestimmte Zeit typischen Lernformen und Lehrstile, sowie die ihnen zugrundeliegenden anthropologischen, psychologischen, gesellschaftlichen und pädagogischen Orientierungen.“ (Weinert 1997, S. 12).

2) Lernkultur umfasst

- „neben rituellen Handlungen insbesondere auch die Art und Weise der Zeitstrukturierung, die Gestaltung des Ausbildungsmilieus, die Handhabung von Zeremonien und die Bewertung von Leistungen. Wenn wir unterrichtliche Kultur beschreiben wollen, ist zunächst die Vernetzung von Überzeugungen, Regeln und Werten wichtig, die für eine Klasse oder Lerngruppe, eine Schule oder einen Betrieb einmalig sind und sich aus deren Entstehungsgeschichte heraus entwickelt haben.“ (Kösel 2007, S.20)

3) Lernkultur ist

- „[...] die Gesamtheit der Lern- und Entwicklungspotentiale, die über das Zusammenwirken der Mitglieder der Interaktions- und Kommunikationsprozesse auf unterrichtlicher, kollegialer und organisatorischer Ebene arrangiert werden. Lernkulturen sind somit in und durch Lehr-, Lern- sowie Kooperations- und Kommunikationsprozesse immer wieder aufs neue hergestellte Rahmungen, die ihren Gruppenmitgliedern spezifische Entwicklungsmöglichkeiten bieten, andere aber vorenthalten.“ (Arnold & Schüssler 1998, S. 4f.)

These 2: Lernkulturen sind umso unauffälliger, je mehr sich äußere Erwartungen an die Institution und die innere Einstellung der Mitglieder mit den Zielen der Institution im Gleichgewicht befinden.

These 3: Zwischen Lernkultur und Leitbild besteht ein Spannungsverhältnis, das nicht aufgelöst sondern produktiv genutzt werden muss. Hierin besteht eine wesentliche Aufgabe pädagogischer Führung.

These 4: Gesellschaftliche Umbrüche verstärken das Spannungsverhältnis zwischen Leitbild und Lernkultur. Krisensituationen erhöhen den Handlungsdruck, eröffnen aber zugleich auch neue pädagogische Gestaltungsräume, die im Leitbild ihren Niederschlag finden müssen.

Musikschule in der Krise?

- Legitimationskrise

Musikschule in der Krise?

- Legitimationskrise
- Effektivitätskrise

Musikschule in der Krise?

- Legitimationskrise
- Effektivitätskrise
- Effizienzkrise

Musikschule in der Krise?

- Legitimationskrise
- Effektivitätskrise
- Effizienzkrise
- Finanzkrise

Musikschule in der Krise?

- Legitimationskrise
- Effektivitätskrise
- Effizienzkrise
- Finanzkrise
- Identitätskrise

These 5: Pädagogische Führung muss
Handlungsspielräume aufzeigen, innerhalb
derer Leitbilder konkret gelebt werden
können.

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen
- Elternarbeit

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen
- Elternarbeit
- Ganztagsbereich

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen
- Elternarbeit
- Ganztagsbereich
- Schülerbeurteilungen – Feedbackkultur

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen
- Elternarbeit
- Ganztagsbereich
- Schülerbeurteilungen – Feedbackkultur
- Unterrichtsorganisation (räumlich – zeitlich)

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen
- Elternarbeit
- Ganztagsbereich
- Schülerbeurteilungen – Feedbackkultur
- Unterrichtsorganisation (räumlich – zeitlich)
- Fortbildungsprogramme

Verankerung von Leitbildern in einer Lernkultur:

- Gestaltung von Vorspielen
- „Ensemblepolitik“
- Gestaltung von Prüfungen
- Elternarbeit
- Ganztagsbereich
- Schülerbeurteilungen – Feedbackkultur
- Unterrichtsorganisation (räumlich – zeitlich)
- Fortbildungsprogramme
- Bildung von Musikschulidentität

Beispiele

- Ganztagsbereich
- Elternarbeit
- Interkulturalität

Beispiel Elternarbeit

1) Transmission zum Identischen

- Wunsch nach Weitergabe kulturellen Kapitals (Bourdieu)
- Eigene Musiziererfahrungen der Eltern
- Passive oder evokative Interaktion von Anlage und Umwelt (Robert Plomin)
- postfigurative Familienkonstellation (Margret Mead),

1) Transmission zum Identischen

Dieser Familientyp kann ein Nährboden für musikalische Spitzenleistungen im Sinne der Expertiseforschung sein. Im Idealfall steht der Unterricht in vollendeter „Passung“ zu den familiären Bedürfnissen. Die „Selbstsozialisierung“ des Kindes, die durch ein zunehmend selbständiges Üben erfolgt, entwickelt sich aus der familiären Weitergabe von kulturellem Kapital (Bourdieu), der Instrumentalunterricht arbeitet dieser Weitergabe zu. Instrumentalunterricht ist zunächst eine externe „Agentur“ innerfamiliärer Entscheidungen und Prozesse.

Mögliche Konflikte bei diesem Familientyp:

- Zu starke Zielorientierung der Eltern,
- Nicht-Akzeptanz der Lehrerpersönlichkeit durch die Eltern,
- elterliche Eingriffe in die Lehrer-Schüler-Interaktion,
- geringes Augenmerk auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des Kindes,
- Motivationseinbruch zu Beginn der Pubertät

Instrumente der Elternarbeit:

Regelmäßige Elterngespräche (aufgrund der Initiative des/der Lehrenden):

- grundsätzliche Klärung der Rollen;
- Verständigung über Zielsetzungen des Unterrichts,
- gemeinsamer Blick auf SchülerIn,

Nutzung der elterlichen Kompetenzen (aufgrund der Initiative des/der Lehrenden)

Bei Jungen: Einbindung der Väter

2) Transmission zum Äquivalenten

Mögliche Konflikte:

- Unrealistische Einschätzung bzgl. des Arbeitsaufwandes
- Abweichende Zielsetzungen
- Kein Verständnis für die Vorgehensweise des/der Lehrenden
- Geringes Einschätzungsvermögen der Eltern hinsichtlich der Lernerfolge ihres Kindes

Instrumente der Elternarbeit:

- Allgemeine Informationsveranstaltungen (über musikalische Entwicklung, Üben etc.)
- Individuelle Elterngespräche
 - Stärkung der ko- und präfigurativen Impulse
- Elternbriefe
- Mitmach-Stunden
- Gezielte Hospitationsmöglichkeiten
- Aktive Einbindung bei Schülerkonzerten (Moderation, gemeinsames Singen, Hilfe bei der Organisation)

3) Transmission zum Nichtidentischen

Die musikalischen Angebote werden, sofern sie freiwillig sind, eher „mitgenommen“ als bewusst gewählt. Eine Bereitschaft, dem Instrumentalspiel innerfamiliär Raum und Zeit zu gewähren, besteht nicht. Im schlimmsten Fall wird das Üben durch die Eltern unterbunden.



is659-043 www.fotosearch.de



In ihrer durchaus begründeten Ausrichtung auf den postfigurativen Familientyp steht die musikalische Sozialisationsforschung im Widerspruch zur Entwicklungslinie der modernen Familie, in der das Familienleben mehr und mehr durch präfigurative Anteile geprägt wird.

„Im Zuge der Modernisierung der Moderne, die durch ein beschleunigtes Tempo soziokulturellen Wandels gekennzeichnet ist, verschiebt sich zunehmend das Schwergewicht des kulturellen Transfers von der älteren in Richtung der jüngeren Generation. Die Älteren haben zunehmend weniger zu transferieren, die Jüngeren zunehmend mehr.“ (Stecher & Zinnecker 2007)

1) Ein präfiguratives Familienklima bedarf einer Akzeptanz der postfigurativen Anteile. Die Forderung an Migrantenfamilien, sich präfigurativ auf die kulturellen Werte der für sie fremden Gesellschaft einzustellen, ist eine Überforderung und kann zu Gegenteilstendenzen führen.

- 1) Ein präfiguratives Familienklima bedarf einer Akzeptanz der postfigurativen Anteile. Die Forderung an Migrantenfamilien, sich präfigurativ auf die kulturellen Werte der für sie fremden Gesellschaft einzustellen, ist eine Überforderung und kann zu Gegenteilstendenzen führen.
- 2) Im Unterschied zu anderen Lebensbereichen ist die Musik in besonderem Maße dazu in der Lage, einen Ausgleich zwischen prä- und postfigurativen Anteilen zu schaffen. Im Medium der Musik können sich Eltern ihrer kulturellen Identität versichern (Konstruktion!). Aus der Akzeptanz dieser Identität durch Andere kann die Bereitschaft entstehen, sich präfigurativ auf die Herausforderungen der Gesellschaft einzustellen.**

- 1) Ein präfiguratives Familienklima bedarf einer Akzeptanz der postfigurativen Anteile. Die Forderung an Migrantenfamilien, sich präfigurativ auf die kulturellen Werte der für sie fremden Gesellschaft einzustellen, ist eine Überforderung und kann zu Gegenteilstendenzen führen.
- 2) Im Unterschied zu anderen Lebensbereichen ist die Musik in besonderem Maße dazu in der Lage, einen Ausgleich zwischen prä- und postfigurativen Anteilen zu schaffen. Im Medium der Musik können sich Eltern ihrer kulturellen Identität versichern (Konstruktion!). Aus der Akzeptanz dieser Identität durch Andere kann die Bereitschaft entstehen, sich präfigurativ auf die Herausforderungen der Gesellschaft einzustellen.
- 3) Eltern als Partner in der interkulturellen musikalischen Bildung zu gewinnen, darf nicht allein um der Kinder, sondern muss ebenso sehr um der Eltern selbst willen erfolgen. Eltern müssen dazu ermuntert werden, ihre kulturelle Identität zu suchen und zu pflegen. Auf dieser Basis können präfigurative Anteile innerhalb der Familie wachsen, die wiederum den Kindern zu Gute kommt.

These 6: Äußere Umbrüche können umso erfolgreicher gemeistert werden, je überzeugender und selbstbewusster eine Lernkultur gelebt wird und von außen als stimmig und profiliert wahrgenommen wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

